

BÄUERLICHE FAMILIENBETRIEBE UND DIE ERNÄHRUNGSSICHERHEIT



©DEZA

Familien- und Kleinbetriebe spielen in der Landwirtschaft eine wichtige Rolle. Sie leisten einen Beitrag zur Versorgung der wachsenden Weltbevölkerung mit Nahrungsmitteln, erhalten und schaffen Arbeitsplätze im ländlichen Raum und können der Landflucht entgegenwirken. Um funktionieren zu können, benötigen Familien- und Kleinbetriebe stabile Märkte eine passende Infrastruktur sowie Zugang zu Bildung, Finanz- und Informationsdienstleistungen. Die DEZA unterstützt Klein- und Familienbetriebe dabei, sich Veränderungen anzupassen und ihre Produktion nachhaltig zu intensivieren.

Die DEZA unterstützt Bauernfamilien bei der Produktion und Vermarktung ihrer Produkte und bei der nachhaltigen Nutzung der natürlichen Ressourcen. Sie trägt damit wesentlich zur Verminderung der weltweiten Armut bei, leben doch rund 70 Prozent der armen Menschen weltweit im ländlichen Raum und sind für ihr Überleben zum grössten Teil auf die Landwirtschaft angewiesen.

Eine zentrale Rolle für die Ernährungssicherheit

Bäuerliche Kleinbetriebe generieren rund die Hälfte der weltweit benötigten Nahrungsmenge. 500 Millionen Kleinbetriebe sind in Entwicklungsländern angesiedelt. Ihre Rolle in der Produktion von genügend gesunden Nahrungsmitteln für eine Weltbevölkerung von über neun Milliarden im Jahr 2050 – also zwei Milliarden mehr als heute – ist daher klar. Mindestens so wichtig ist aber, dass die kleinbäuerliche Landwirtschaft und die damit verbundenen Sektoren den ländlichen Raum beleben, Arbeitsplätze und Einkommen schaffen, die es einer Grosszahl von armen Menschen ermöglicht, ihren Zugang zu Nahrung zu verbessern.

Im Kampf gegen Armut und Hunger hat sich die DEZA schon immer auf die kleinbäuerliche Landwirtschaft konzentriert. Im Vergleich zu anderen Akteuren und Geldgebern der Entwicklungszusammenarbeit, die in den 1990er Jahren ihre Investitionen in die Landwirtschaft drastisch reduziert haben, hat die Schweiz auch dann noch ca. 13% ihres Budgets in Landwirtschaftsprojekte investiert. Heute setzt die DEZA CHF 240 Millionen pro Jahr für die Landwirtschaft und die Ernährungssicherheit ein.

Der Familienlandwirtschaft die Chance geben, sich den Veränderungen anzupassen und ihre Produktion zu intensivieren

Die DEZA unterstützt landwirtschaftliche Klein- und Familienbetriebe in Entwicklungsländern darin, sich an die stetigen Veränderungen wie Klimawandel, Verfügbarkeit von Produktionsmitteln und –methoden sowie Marktnachfrage anzupassen und ihre Produktion zu erhöhen und zu verbessern.

Folgende Themenbereiche stehen im Zentrum des DEZA-Engagements:

- Aufbau internationaler Rahmenbedingungen, welche die kleinbäuerliche Landwirtschaft unterstützen (unter anderem Regulierungen im Bereich Saatgut oder internationaler Handelsbestimmungen)
- Gesicherter Zugang zu und nachhaltige Nutzung von natürlichen Ressourcen wie Land und Wasser
- Stärkung von Organisationen von Bäuerinnen und Bauern, damit sie ihren Mitgliedern bessere Dienstleistungen anbieten und sich in der Politik verstärkt für ihre Anliegen einsetzen können
- Verbessertes Zugang zu Serviceleistungen, speziell für Kleinbäuerinnen, damit das brachliegende Potenzial genutzt werden kann
- Verbessertes Zugang für Frauen und Jugendliche zu Produktionsmitteln
- Verbesserte Lagerung und Verarbeitung von landwirtschaftlichen Produkten, damit Nachernteverluste vermindert werden können
- Forschung und Beratung zu neuen Technologien, die für Klein- und Familienbetriebe angepasst sind
- Förderung von diversifizierten Produktionssystemen, die dem Einfluss von Klimawandel besser widerstehen und zu einer gesunden Ernährung beitragen
- Schaffung von Einkommensquellen für Kleinbäuerinnen und Kleinbauern ausserhalb der Landwirtschaft

Potenzial von Frauen besser nutzen

Frauen verrichten rund 50% der landwirtschaftlichen Arbeit in Afrika und Asien. Da sie aber nur ungenügenden Zugang zu Produktionsmitteln haben, fallen ihre Ernten um rund 20-30% geringer aus als jene der Männer. Ein verbesserter Zugang zu Produktionsmitteln für Frauen könnte den Hunger in Entwicklungsländern um gegen 17% senken.

Die Landwirtschaft steht vor grossen Herausforderungen

Der weltweite Klimawandel und die Umweltzerstörung haben für die Landwirtschaft schwerwiegende Folgen. Hinzu kommen neue Einflussfaktoren der Weltwirtschaft wie die Produktion von Biotreibstoffen im grossen Massstab und der wachsende Konsum von Fleisch, Milch und Eiern in Schwellenländern. Diese neuen Bedürfnisse bringen der Landwirtschaft in reichen Ländern und den Grossproduzenten im Süden Einnahmen. Bei der

Produktion werden grosse Mengen an Boden und Wasser eingesetzt, was den Zugang der Kleinbauern zu diesen Ressourcen gefährdet.

Seit Jahrzehnten haben diese mit einer lokalen und globalen Politik zu kämpfen, die sie benachteiligt. In vielen Ländern fliessen Investitionen ausschliesslich in die Infrastruktur von Städten. Die künstliche Reduktion der Nahrungsmittelpreise für die städtische Bevölkerung, die Agrarsubventionen in den Industrieländern und die zentralen Entscheidungsstrukturen machen es für die Kleinbauern unmöglich, ihre Produktionssysteme zu optimieren und sich untereinander zu organisieren. Eine Verbesserung dieser Bedingungen würde es den Bauerngemeinschaften ermöglichen, ihr umfangreiches Wissen zu nutzen und gleichzeitig mehr von den Chancen zu profitieren, die Forschung, Bildung und die lokal, regional und global entstehenden Märkte bieten.

Internationales Jahr der bäuerlichen Familienbetriebe

Das Jahr 2014 wurde von der UNO zum Internationalen Jahr der bäuerlichen Familienbetriebe (International Year of Family Farming, IYFF) ernannt. Ziel ist es, das internationale Bewusstsein für landwirtschaftliche Klein- und Familienbetriebe zu stärken und ihre wichtige Rolle aufzuzeigen in der Reduktion von Hunger und Armut, der Verbesserung der Ernährungssicherheit, der gesunden Ernährung, dem verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt und der nachhaltigen Entwicklung, speziell im ländlichen Raum.

Kleinbauern

Die UNO-Organisation für Ernährung und Landwirtschaft (Food and Agriculture Organisation, FAO) definiert Kleinbauern als Viehhalter, Waldarbeiter oder Fischer, die ein Gebiet von einer Grösse unter zehn Hektaren bewirtschaften. Bei landwirtschaftlichen Kleinbetrieben steht meist die Familie im Zentrum, sei es bei der Produktion oder beim Unterhalt des Betriebs. Zudem wird ein Teil der Produktion von der Familie selbst konsumiert. Verglichen mit Grossbetrieben sind landwirtschaftliche Klein- und Familienbetriebe rund ein Drittel weniger produktiv. Dennoch, oder gerade deswegen, ist die internationale Staatengemeinschaft immer stärker davon überzeugt, dass die Unterstützung von Klein- und Familienbetrieben dazu beitragen kann, weltweit Hunger und Armut zu reduzieren.